

Ein Regal, das es sonst nirgends gibt

Junger Möbeldesigner sucht Nische am Markt

Von MATHIAS HAUSDING

Berlin (GMD) Abseits von großen Werkhallen und Ateliers in Glaspalästen schlummert enormes kreatives Potenzial in unscheinbaren Hinterhöfen von Berliner Mietshäusern. Junge Designer suchen von dort aus mit handgefertigten Produkten ihre Nische am Markt.

„Ich wollte das schon immer machen, habe mich aber lange Zeit einfach nicht getraut“, sagt Ralf Schmitz. Der 38-Jährige stellt als Ein-Mann-Betrieb Möbel für gehobene Ansprüche her. Seine Werkstatt liegt im Hinterhof einer Straße mit vielen Kneipen im Prenzlauer Berg. Ein kleiner, mit Tesafilm aufgeklebter Zettel weist dem Besucher am Eingang der Lychener Straße 14 den Weg: „Vanpey Möbeldesign“ steht dort.

Schmitz ist ausgebildeter Tischler, hat Architektur studiert und einige Jahre als Filmausstatter gearbeitet. Nebenbei hat er für Freunde und Bekannte hin und wieder Möbel entworfen und gebaut – es war so etwas wie ein Hobby. Als es aber mit dem Job beim Film nicht mehr so gut lief, hat er vor einem drei viertel Jahr den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt und sein Hobby zum Beruf gemacht. „Die Arbeitsagentur fördert mich als Existenzgründer. Das ist eine sehr gute Unterstützung, die vieles erleichtert“, erklärt der gebürtige Bonner, der einst zum Studium nach Berlin kam.

Als selbstständiger Unternehmer müsse man vor allem „rechnen können und realistisch sein“, sagt Schmitz. Die Kompetenz für die anderen Arbeitsschritte – Organisation, Entwurf und Umsetzung – bringe er von Hause aus mit. „Ich bin aber kein Tischler, sondern Möbeldesigner“, betont er. Seine Kunden waren zunächst Freunde, dann

Freunde von Freunden, und auf diese Art soll sich der Kreis der Interessenten auch künftig erweitern. „Ich setze auf Mund-zu-Mund-Propaganda. Meine Kunden sind die beste Werbung für mich. Wenn Andere in einer Wohnung ein Möbelstück von mir sehen, dass ihnen gefällt, dann wollen sie auch eins haben“, hofft er.

Auch wenn er mit seiner Firma noch Minus macht, ist Ralf Schmitz sehr zuversichtlich. „Es läuft immer besser. Im September bin ich total ausgebucht.“ Im Angebot hat er Regale, Tische, Hocker und verschiedene Aufbewahrungssysteme – auf Wunsch auch als Maßanfertigung. Die Preise bewegen sich im Moment zwischen 100 und 300 Euro pro Möbel. „Ich erweitere meine Palette ständig. Im Moment entwerfe ich einen Schreibtisch und ein Bett. Aber das braucht Zeit.“

„Heute mal nicht zu IKEA“, heißt der Slogan des Ein-Mann-Betriebs

Sein Design beschreibt er als „schlicht und modern“. Er bevorzugt gerade Formen und legt viel

Wert auf die Behandlung der Oberflächen seiner Möbel. Sie werden farbig gebeizt und geölt oder mit einem edel wirkenden Furnier überzogen. Alle Stücke erhalten eine Seriennummer und an einer Stelle die Prägung „Vanpey“ – Schmitz hat sich den wohlklingenden Mädchenamen seiner Oma als Firmennamen ausgesucht.

„Heute mal nicht zu IKEA“, heißt sein Slogan. Das will er aber nicht als Angriff auf den schwedischen Möbelriesen verstanden wissen. „Das ist eher ironisch gemeint. Ich will mit meinen Arbeiten Leute erreichen, die etwas Exklusives suchen und dafür bereit sind, auch etwas mehr Geld auszugeben als in einem Möbelmarkt.“

Am kommenden Sonnabend eröffnet Ralf Schmitz seine erste Ausstellung mit eigenen Werken, ab 18 Uhr in der Lychener Straße 14 – www.vanpey.de



Präzision plus Farbe: Ralf Schmitz baut seine originellen Möbel im Hinterhof. Foto: M. Hausding/GMD